



## **Niederschrift**

61. Plenarsitzung des Gemeinderates  
26. Februar 2019, 15:30 Uhr  
öffentlich  
Bürgersaal, Rathaus Marktplatz  
Vorsitzender: Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

23.

## **Punkt 22 der Tagesordnung: Ausschreibungskriterien für Mittagessen in Schulen ändern**

**Antrag: SPD**

**Vorlage: 2019/0073**

### **Beschluss:**

Einverstanden mit der Stellungnahme der Verwaltung

### **Abstimmungsergebnis:**

Keine Abstimmung

**Die Vorsitzende** ruft Tagesordnungspunkt 22 zur Behandlung auf.

**Stadträtin Moser (SPD):** Jetzt ist es natürlich nach der Diskussion nicht einfach, den Schwung zu bekommen zu diesem Tagesordnungspunkt, trotzdem will ich es versuchen, und ich bitte Sie noch um ein paar Minuten Aufmerksamkeit. Die Mittagsverpflegung an Schulen und Kitas ist wie schon so oft Thema hier im Haus. Die SPD-Fraktion hat in diesem Fall den Antrag gestellt, die Ausschreibungskriterien für das Mittagessen an Schulen zu ändern auf künftig 50 Prozent Qualität und 50 Prozent Preis, nicht wie bisher 70 Prozent Preis und 30 Prozent Qualität. Wir alle möchten, dass Kindern und Jugendlichen ein gesundes und ausgewogenes Essen angeboten wird. Dies muss auch die entsprechende Qualität haben. Es wird immer wieder mit den Kosten argumentiert, dass ein bestimmter Betrag nicht überschritten werden kann, sonst werde dies von den Eltern nicht akzeptiert. Aber ist das wirklich so? Ich bin überzeugt, dass alle Eltern wollen, dass ihren Kindern ein gesundes, schmackhaftes Mittagessen in den Schulen angeboten wird und dass dieses auch gegessen wird und nicht in der Tonne landet, wie so oft, weil es nicht schmeckt. Hat es dann noch zumindest 25 Prozent Bioqualität, wie in den Kriterien gefordert, werden regionale und saisonale Produkte berücksichtigt bei den Ausschreibungskriterien, um so besser. Leider ist aus den Zuschlagskriterien nicht ersichtlich, ob und wie dies bei der Vergabe eine Rolle spielt. Hier muss unserer Meinung nach nachgesteuert werden. Preis und Qualität müssen sich zumindest die Waage halten, es darf nicht zu 70 Prozent der

Preis entscheiden und nur zu 30 Prozent die Qualität. Außerdem spielt für mich die Entfernung eine große Rolle. Wenn ab 12 Uhr das Mittagessen angeboten und aus hundert Kilometer Entfernung gebracht wird, muss es schon früh morgens gekocht und warm gehalten werden. Vitaminverluste, Geschmackseinbußen, der tägliche Energieverbrauch für das Liefern nach Karlsruhe, ich könnte weiter aufzählen, wie wenig sinnvoll es ist, einen Anbieter zu wählen, der so entfernt ist. Wie aus der Antwort ersichtlich, kann auch durch detaillierte zeitliche Vorgaben eine zulässige Einschränkung der Entfernung erreicht werden. Auf jeden Fall muss die Heizhaltezeit von drei Stunden reduziert werden, und die ökologische Verträglichkeit muss bei der Vergabe eine Rolle spielen. Es gibt durchaus Stellschrauben, wie aus der Antwort der Verwaltung deutlich wird. Vorhin haben wir es schon gehört, wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Bei geänderten Vergabekriterien könnten sich möglicherweise Anbieter bewerben, die bisher aufgrund des Preises nicht zum Zuge kamen, weil Preis vor Qualität geht. Wir bitten bei der Erstellung des Konzeptes zur Gewichtung der Ausschreibungskriterien neben der Qualität auch die Ökobilanz ebenso wie saisonale und regionale Produkte in die Kriterien mit aufzunehmen. Wir wünschen uns einen Kriterienkatalog, aus dem ersichtlich wird, welche Gewichtung die eben angeführten Ausschreibungspunkte bekommen und ein Feedbacksystem für die Schulen. Das haben die Schulen selbst angeregt. Wie ich weiß, sind die Vergaben für die Ganztagsgrundschulen noch nicht gewesen. Wir bitten, dies alles was ich angeführt habe, zu berücksichtigen und wenn dies nicht möglich ist, die Verträge nur auf ein Jahr abzuschließen, ohne Option auf Verlängerung.

**Stadträtin Meier-Augenstein (CDU):** Wir waren heute ja nicht oft einer Meinung mit der SPD, aber hier sind wir es dafür umso mehr. Wir sind auch dankbar, dass die Kollegen den Antrag gestellt haben, wir hatten nämlich einen ähnlichen Gedanken, aber das hat sich erledigt, nachdem wir von dem Antrag mitbekommen hatten. Es ist ein ganz wichtiges Thema, denn ich muss auch ganz ehrlich sagen, als wir Ende letzten Jahres, ich glaube es war in der Novembersitzung, die Vergabe beschlossen haben und auf unserer Vorlage stand, dass das Schulessen nicht mehr für alle Schulen aus Bruchsal kommt, sondern ein neuer Caterer dabei ist, der das Essen aus Wiesbaden liefert, waren wir alle im ersten Moment etwas irritiert. Ich erinnere mich daran, dass Kollegin Renate Rastetter sich in der Sitzung damals schon zu Wort gemeldet und das Thema mit den Kriterien angesprochen hat. Ich wäre jetzt davon ausgegangen, dass die Verwaltung diesen Ball von der Novembersitzung direkt aufnimmt, aber wenn wir das jetzt mit diesem Antrag noch mal gemeinsam unterstreichen können, ist es natürlich auf jeden Fall sinnvoll.

Auch meiner Fraktion ist es sehr wichtig, dass wir Kriterien ändern, dass wir die anpassen und mehr Gewicht auf die Qualität setzen. Wir haben sehr gute Anbieter hier in der Region. Jetzt weiß ich natürlich, mit den Vergaberichtlinien ist es nicht so einfach, gerade wenn es um eine europaweite Ausschreibung geht, aber da müssen wir halt schauen, dass wir entsprechende Kriterien festlegen, um einfach auch über eine Hintertür ein bisschen Einfluss zu bekommen. Bei dem Caterer, der jetzt aus Wiesbaden liefert, war ja der Preis so viel unter dem Caterer aus Bruchsal, dass man sich schon fragen muss – er ist um einiges günstiger gewesen und hat noch den weiteren Anfahrtsweg, also die höheren Transportkosten – das muss ja im Endeffekt dann an der Qualität abgehen. De facto ist es so. Ich habe zwei Kinder auf einer Schule, die jetzt vom Wiesbadener Caterer beliefert werden, und ich kann Ihnen sagen, in beiden Elternabenden gab es riesen Diskussionen, die Eltern sind echt irritiert, dass das Essen jetzt so einen weiten Weg hat. Das Angebot ist einfach auch nicht mehr das, was es vorher war. Deswegen ist es auch wirklich in unserem Interes-

se, dass wir hier tätig werden. Der Kriterienkatalog ist ja schon angesprochen worden, der sollte von der Verwaltung vorbereitet werden. Dies sollte möglichst bald angegangen werden, damit wir hier nicht noch mehr Zeit verlieren, weil es auch in der Antwort der Verwaltung heißt, dass es für die nächste Ausschreibungsrunde, für das Schuljahr 2019/20, schon zu spät ist., so dass wir bei nächster Gelegenheit vielleicht mit geänderten Kriterien an den Start gehen. Wir möchten auch darum bitten, dass wir dann im Schulbeirat über diese Kriterien nochmal sprechen. Wir kommen da sicherlich zu einer einvernehmlichen Lösung.

**Stadträtin Rastetter (GRÜNE):** Ich kann mich meinen beiden Vorrednerinnen inhaltlich voll anschließen. Wie Frau Kollegin Meier-Augenstein schon erwähnt hat, haben wir ja in der Novembersitzung bereits diese Schieflage zwischen Qualität und Wirtschaftlichkeit hervorgehoben, insoweit hat die Verwaltung auch inzwischen begonnen, diese 50 Prozent Qualität und 50 Prozent Wirtschaftlichkeit umzusetzen. Wir verdanken das jetzt auch dem Antrag der SPD, dass dies bestätigt wurde. Ich möchte allerdings hinzufügen, wir werden allein durch diese Maßnahme unser Ziel, dass wir ja alle haben, nämlich ein nachhaltiges, gesundes, regionales, saisonales, frisches Schulmittagessen für unsere Schüler und Schülerinnen zu bekommen, nicht erreichen, das heißt, es sind noch weitere Elemente erforderlich, die in die Ausschreibung mit integriert werden müssen. Insoweit hatten wir auch schon einen Antrag vorbereitet, der jetzt noch mal in das Haus kommen wird. Ich möchte an der Stelle einfach auch noch mal bestätigen, was Kollegin Meier-Augenstein gesagt hat, ich habe etliche Schulen besucht und mich dort über die Schulverpflegung erkundigt. Es gibt eine Grundschule, die das Essen aus Heidelberg bekommt – es ist also Wiesbaden und Heidelberg. Es wird täglich das Essen aus Heidelberg angeliefert, und wenn was fehlt, wird es noch mal herbeigefahren. Man muss einfach allein die CO<sub>2</sub>-Belastung berücksichtigen, die dadurch entsteht! Abgesehen davon ist es ein Essen, mit dem die Kinder und Eltern absolut unzufrieden sind, weil es nur mit Dumpingpreisen geht, dass solche Caterer den Zuschlag bekommen. Da müssen wir tatsächlich einiges verändern, insofern haben wir jetzt heute die Bestätigung, dass diese 50/50-Regelung eingeführt wird. Dann muss man eben noch weitere Stellschrauben mitberücksichtigen, damit wir möglichst diese Regionalität auch stärker erreichen können mit frisch und nachhaltig. Insoweit heute vielen Dank für diese Antwort der Stadtverwaltung.

**Stadtrat Wohlfel (KULT):** In der Kürze liegt die Würze – KULT findet den Antrag gut, und wir freuen uns auf die weitere Beratung im Schulbeirat.

**Stadtrat Jooß (FDP):** Qualität beim Essen wollen wohl alle, aber wer definiert Qualität? Ist es Nachhaltigkeit, Bio, Vegan, Frische, Tiefkühlung, Entfernung, Cook and chill oder konventionell? Müssen denn wir hier im Gemeinderat das diskutieren? Wir denken, nein. Es geht doch viel einfacher und bürgernaher. Entscheiden soll die Schulgemeinschaft von Eltern, Lehrern und Schülern und nicht der Gemeinderat. Über Preis und Qualität entscheiden dann die privaten Schulen oder die privaten Träger und die Schulgemeinschaft. Das wäre echte Bürgerbeteiligung, echte Bürgernähe und nicht nur Wahlpropaganda.

**Stadtrat Dr. Schmidt (AfD):** Ich bin ein betroffener Vater, zwar nicht direkt davon, aber bei uns im Schülerhort gibt es Diskussionen um das Essen, deswegen danke ich der Frau Moser für ihre Ausführungen, dass es schmecken muss, darum geht es nämlich im Kern. Ich denke, die Kriterien, die ich vorschlagen würde, wären andere als die, die Sie vorschlagen würden, Frau Rastetter, denn bei mir würden der Geschmack und die Abwechslung ganz vorne stehen und solche Dinge wie Bio-Foodprint oder CO<sub>2</sub>-Foodprint gäbe es bei

mir gar nicht, es ginge nur um den Geschmack. Der Geschmack ist entscheidend dafür, dass die Kinder das überhaupt essen. Bei uns ist es leider so, dass meinen Töchtern das Essen, was es da zurzeit gibt, einfach nicht schmeckt. Nur an zwei von fünf Tagen schmeckt ihnen da das Essen. Was passiert dann an den anderen Tagen? Sie essen kaum etwas zu Mittag, weil es ihnen einfach nicht schmeckt, sie kriegen es nicht runter, und dann geht es ihnen nicht gut und sie sind quengelig und haben keine Lust für die Hausaufgaben, und wenn sie irgendwann nach Hause kommen, sind sie heißhungrig und haben praktisch nichts gemacht, und alles muss noch zu Hause abends gemacht werden. Ich glaube, so geht es vielen anderen Eltern auch. Am wichtigsten ist es, dass das Essen schmeckt. Ich glaube, dass es gut ist, wenn wir als Gemeinderat Kriterien vorgeben. Ich glaube, dass wir ein schmackhafteres Essen kriegen, wenn wir Qualitätsrichtlinien festlegen und der Preis eine geringere Rolle spielt. Ich persönlich würde gerne mehr bezahlen für das Essen, wenn es den Kindern auch schmeckt und sie es tatsächlich auch essen, weil dies ist unterm Strich deutlich ökonomischer, etwas mehr zu bezahlen, dafür dass sie es auch tatsächlich essen. Ich glaube, dass viele andere Eltern das genauso sehen. Deswegen erst mal vielen Dank für diesen Antrag, den wir voll unterstützen.

**Stadtrat Fostiropoulos (Die Linke):** Essen muss schmecken, es muss aber auch gesund sein, und es gibt wissenschaftliche Erkenntnisse, was ungesund und was gesund ist. Diese Debatte, die hier immer ideologisch geführt wird – Kollege Jooß hat sie auch gerade geführt, um sich wieder gegen den Veggieday zu wehren oder was auch immer – ist einfach falsch. Es gibt die Erkenntnisse, dass Zucker unsere Kinder fett macht und uns Erwachsene auch. Dann ist es natürlich in der Verantwortung auf der politischen Ebene, ein Stück dazu beizutragen, dass bei aller Vielfalt, bei allem Ausschauen, wir uns trotzdem bemühen, unseren Kindern gesunde Ernährung zukommen zu lassen, dass es schmeckt, aber auch nicht nur irgendwelche Nudelaufläufe und Schnitzel mit Pommes sind, weil man glaubt, dass dies die Kinder essen. Geschmack entwickelt sich durch Gewöhnung, und wenn es natürlich schon im Elternhaus vermässelt wird, ist es natürlich schwer. Trotzdem haben wir die Aufgabe dagegen zu steuern und das Essen schmackhaft und auch optisch interessant zu machen, aber vor allem gesund zu machen und uns nicht immer dagegen zu wehren, als ob es keine Erkenntnis über gesundes Essen gäbe und die Wissenschaft ständig mit den Füßen zu treten. Das ist einfach unwürdig, auch in diesem Haus ständig diese Debatten zu führen. Wir sollten jetzt endlich mal etwas wissenschaftlicher herangehen und auch mal den Mut haben, gesundes Essen in unserer Stadt in öffentlichen Einrichtungen durchsetzen zu wollen.

**Der Vorsitzende:** Aber ob das Essen, was der Wissenschaftler empfiehlt, auch den Kindern vom Herrn Dr. Schmidt schmeckt, wissen wir immer noch nicht, das werden wir dann gemeinsam noch diskutieren! Verwiesen in den Schulbeirat – nicht verwiesen, sondern wir haben Ihnen angekündigt, dort eine Konzeption vorzulegen.

Zur Beurkundung:  
Die Schriftführerin: